

Michael Rosenkranz

Der Talmud – die zweite große heilige Schrift des Judentums

Dass das Judentum eine Buchreligion ist, erhellt sich aus der großen Zahl von Überlieferungen religiöser Natur, die in Buchform gefasst sind, - allesamt sorgsam bewahrt, allerdings von unterschiedlicher geistiger Gewichtigkeit. An oberster Stelle steht die Schriftliche **Thorah** (hebräisch für „Weisung, Lehre“), die auf Hebräisch „*ha-thorah sche-bi-khthav*“ genannt wird, - das sind die Fünf Bücher Moses -, die vom Ewigen selbst am Berg Sinai in der heute noch vorhandenen Form unmittelbar als gegeben gilt. In der jüdischen Bibel stehen an zweiter Stelle die Bücher der Richter und Propheten (hebräisch „*Nevi'im*“), durch die hindurch der Ewige zu den Menschen sprach und spricht. An dritter Stelle stehen dann diejenigen Schriften, in denen uns vom Ewigen berichtet wird (hebräisch „*Khthuvim*“). Alle drei Teile bilden zusammen den *TheNaKh* (Kunstwort aus den Anfangsbuchstaben der drei Teile), - das ist die Jüdische Bibel. Sie gibt uns, neben den geistigen Inhalten auch einen geschichtlichen Abriss vom Beginn der Schöpfung bis zum Ende des Babylonischen Exils im 6. Jh. v.d.Z. (vor der Zeitenwende).

Bald nach dem Auszug der Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten führte der Ewige das Volk an den Berg Sinai und teilte ihm Seine Vision für das Volk mit (II. BM. 19, 5 – 6). Er schloss einen Bund mit dem Volk und schrieb Seine Weisung auf zwei steinerne Tafeln während Moscheh (Moses) bei Ihm auf dem Berg weilte. Die Israeliten waren aber noch kleingläubig. Sie dachten, Moscheh sei auf dem Berg verschollen, und machten sich ein Götzenbild in Form eines goldenen Kalbes, das sie anbeteten. Als Moscheh vom Berg herabkam und sah, was geschehen war, zerbrach er im Zorn die mitgebrachten Tafeln. Doch der Ewige verzieh dem Volk, beauftragte Moscheh neue Tafeln anzufertigen und erneuert zu Ihm auf den Berg zu kommen. Wie die Überlieferung weiter berichtet, schrieb der Ewige auf die neu angefertigten Tafeln erneut selbst Seine Weisung und übergab sie dem Moscheh, der sie zum Volk brachte (II. BM. 34, 1 und 28), - es ist die Schriftliche Thorah wie wir sie heute noch kennen.

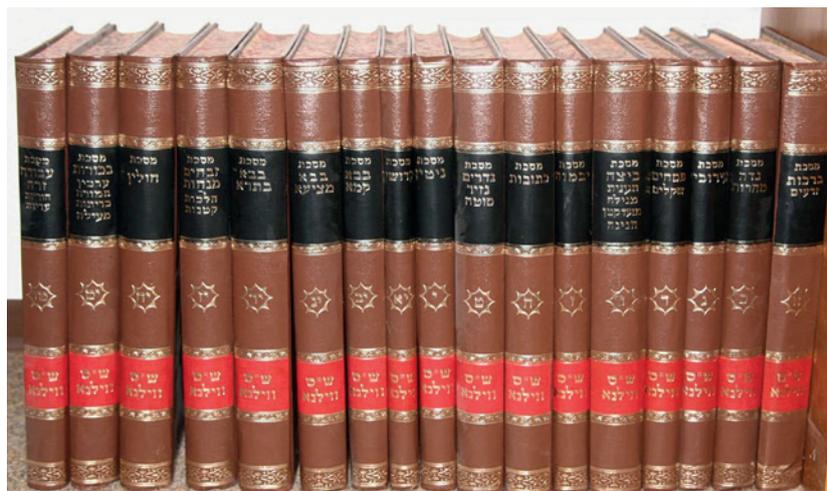
Zugleich aber übermittelte der Ewige dem Volk, - durch Moscheh hindurch -, alle Worte und Rechtsvorschriften in mündlicher Form, und das Volk antwortete „Alles, was der Ewige gesprochen hat, wollen wir tun!“ (II. BM. 24, 2 – 3). Diese mündlich gegebene Weisung nennt man die Zweite Thorah, hebräisch „*Mischnah*“, oder die „Mündliche Thorah“, hebräisch „*ha-thorah sche-be-al peh*“.

Während die Schriftliche Thorah buchstabengetreu überliefert werden sollte und soll und nicht abgeändert

werden durfte und darf, durfte die Mündliche Thorah nicht aufgeschrieben werden; sie sollte mündlich überliefert und in jeder Generation **neu** diskutiert und dem Leben nahegebracht werden. Dies aber war den Sadduzäern ein Dorn im Auge. Sie bildeten die Tempel- und Priesterkaste zur Zeit des Zweiten Tempels. Die in der Schriftlichen Thorah niedergelegten Opfer- und Abgabe-Vorschriften, die die wirtschaftliche Grundlage der Sadduzäer bildeten, sollten durch Diskussionen nicht aufgeweicht oder gar in Frage gestellt werden. Deshalb leugneten die Sadduzäer das Existieren einer Mündlichen Thorah und kämpften dagegen. Die Überlieferer und Verteidiger der Mündlichen Thorah waren die Pharisäer. Sie waren eine Gruppe von Gelehrten, die sich im 3. Jh. v.d.Z. zunehmend herausbildete und eine Demokratisierung der Religionsausübung anstrebte. Sie gründeten öffentliche Knabenschulen, in denen die männlichen Kinder in der Thorah unterrichtet wurden. (Gemäß dem damals herrschenden Patriarchat wurden Mädchen zu Hause von ihren Müttern unterrichtet.) Unter Beachtung der Ermahnungen früher Propheten wollten sie die Lobpreisung des Ewigen und das Gebet an die Stelle der Tieropfer setzen (vgl. I. Sam. 15, 22; Hoschea 6, 6 und 14, 3). Diese und andere neue Gedanken erregten den Hass der Sadduzäer und es kam im 2. und 1. Jh. v.d.Z. zu blutigen Auseinandersetzungen mit den Pharisäern. Alles, wovon die Mündliche Thorah spricht, etwa der freie Wille in Verknüpfung mit der göttlichen Vorsehung, die Eigenverantwortlichkeit des Menschen, die Auferstehung der Toten, die Möglichkeit, den Ewigen an jedem Ort der Erde zu verehren (nicht nur im Tempel), und Anderes, lehnten die Sadduzäer ab.

Doch die Römer hatten zwischenzeitlich das Heilige Land besetzt und übten eine brutale Herrschaft aus. Im Jahr 70 n.d.Z. kam es zu einem ersten Aufstand der Juden gegen die Römer, den letztere gewaltsam niederwarfen. Jerusalem und der Zweite Tempel wurden zerstört. Damit war die Existenzgrundlage der Sadduzäer vernichtet. Übrig blieben die Pharisäer, die das Judentum neu gestalteten, - weg von einem Monopol der Religions-

*Der komplette Talmud in seinen Einzelbänden.
Foto: HGVorndran*





ausübung durch Erbpriesterschaft und hin zu einer laizistischen Religion, in der jeder Einzelne nach Vermögen Alles lernen und können sollte und soll, was für die Religionsausübung notwendig ist, - in Verwirklichung der ursprünglichen Vision des Ewigen mit dem Volk (II.BM. 19, 6). Statt des Tempels wurden nun vermehrt Synagogen gebaut. Das sind „Häuser des Zusammenkommens“, „Häuser der Lehre“ und „Häuser des Gebets“ zugleich. Hier trat die Lobpreisung des Ewigen, das Gebet und die Beschäftigung mit des Ewigen Weisung, - in schriftlicher und mündlicher Form -, an die Stelle der Tieropfer. Die Torah in beiden Gestalten wurde erläutert und diskutiert und die Diskussionen wurden überliefert.

Als die Römer im 2. Jh. n.d.Z. begannen die Juden aus dem Heiligen Land zu vertreiben, entstand die Gefahr, dass die mündliche Überlieferung unterbrochen würde, weshalb sich der hochgelehrte Rabbi Jehudah ha-Nassi schweren Herzens dazu entschloss, nun auch die Mündliche Torah, also die Mischnah (M), niederzuschreiben.

Die Mischnah behandelt in sechs so genannten „Ordnungen“ die verschiedenen Bereiche des täglichen Lebens: 1.) „Samen“ (Regelungen, die die Landwirtschaft betreffen), 2.) „Festzeiten“ (Bestimmungen zu den Festtagen), 3.) „Frauen“ (Themen in Bezug auf Frauen), 4.) „Beschädigungen“ (zivil- und strafrechtliche Angelegenheiten), 5.) „Heiliges“ (Gottgeweihtes), 6.) „Reinheiten“ (Bestimmun-

gen zur rituellen Reinheit). Alle Ordnungen sind in untergeordnete Traktate unterteilt. Eines der bekanntesten Traktate sind die „Sprüche der Väter“ aus der Ordnung „Beschädigungen“. Hier heißt es unter anderem: „Wenn zwei zusammen sitzen und sich mit den Worten der Thorah befassen, dann weilt die göttliche Gegenwart unter ihnen.“ (M, Avoth III, 2). Auch heißt es: „Seid nicht wie Knechte, die dem Herrn dienen in der Absicht Lohn zu empfangen, sondern seid wie Knechte, die dem Herrn dienen ohne die Absicht, Lohn zu empfangen, und es sei Gottesfurcht über euch.“ (M, Avoth I, 3).

Sowohl die Schriftliche als auch die Mündliche Torah wurden und werden diskutiert und kommentiert. Die Kommentare und Diskussionsbeiträge wurden alle verwahrt und werden bei der Schriftlichen Torah entweder dem Text beigeordnet, wie z.B. in der „Biblia Rabbinica“, oder als eigene Bücher herausgegeben, z.B. der bedeutende Torah-Kommentar des Rav Schlomo ben Ytchtaq (Akronym: „RaSchY/Raschi“, Troyes, 1040 – 1105 n.d.Z.). Die um die Zeitenwende in aramäischer Sprache gehaltenen Diskussionen zur (hebräisch verfassten) Mischnah wurden ebenfalls aufbewahrt und werden in ihrer Gesamtheit „Gemara“ (= „Vollendung“) genannt und sind den Mischnah-Abschnitten thematisch zugeordnet. Es gibt reine Mischnah-Ausgaben (ohne Gemara). Mischnah und Gemara zusammen aber werden „Talmud“ genannt und sind die zweite heilige Schrift des Judentums.

Da sich in Mesopotamien, dem früheren Babylon, nach dem Ende des Babylonischen Exils eine auch geistig bedeutende jüdische Diaspora-Gemeinde erhalten hatte, entwickelte sich dort der größere und umfassendere „Babylonische Talmud“ (bT), während im Heiligen Land, unter der repressiven römischen Herrschaft, der weniger vollständige, kleinere Jerusalemer Talmud“ (JT) entstand.

Unabhängig von der Schriftlichen und der Mündlichen Torah wurden Erzählungen, Sagen, Legenden, auch Auslegungen zur Heiligen Schrift in mannigfaltiger Weise gesammelt und bewahrt und stellen, unter anderem, die reiche, allerdings nicht kanonisierte Midrasch-Literatur dar.

- Quellen
 TheNaKh = Hebräische Bibel
 „Mischnajot – Die sechs Ordnungen der Mischna“, Victor Goldschmid Verlag, Basel, 1968
 „Der Babylonische Talmud“, Jüdischer Verlag im Athenäum Verlag, Königstein/Ts., 1980
 „Philo Lexikon – Handbuch des jüdischen Wissens“, Jüdischer Verlag im Athenäum Verlag, Königstein/Ts., 1982
 „Neues Lexikon des Judentums“, Hrsg. Julius H. Schoeps, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2000
 H.L. Strack/G. Stemberger: „Einleitung in Talmud und Midrasch“, Beck'sche Elementarbücher, Verlag C.H. Beck, München, 1982
 Gilbert und Libby Klaperman: „Die Geschichte des jüdischen Volkes (von der Erbauung des Zweiten Tempels bis zum Ende des Gaonäischen Zeitalters)“, Lehrmittelkommission des Verbandes Jüdischer Lehrer und Kantoren der Schweiz, 1976

Dr. Michael Rosenkranz, Arzt für Allgemeinmedizin; Mitglied der Jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen; Autor von Artikeln und Referent über Themen der jüdischen Religion, u.a. auf www.talmud.de; Beauftragter der Jüdischen Gemeinde für den interreligiösen Dialog.

Eine Talmudseite in typischem Layout.
 Foto: HGVorndran

